

Ein Intermezzo der Farbabstufungen und Lichtspektren in nicht endenden Variationen.

Harald Puetz: Das Licht. Wandlungen eines Phänomens in die Sinnlichkeit der Malerei.



Harald Puetz; Ohne Titel; Glasfarbe auf Diaglas, 22 mm x 34 mm,
1998 © Harald Puetz

Der Maler Harald Puetz, der in Planegg bei München sowie in den Bergen über dem tyrrhenischen Meer bei Imperia in Ligurien wohnt und arbeitet, hat den weiten Bogen malerischer Möglichkeiten systematisch erforscht: Ein „Lichtflug“ ist diese positive Erfahrung optischer Wirkungen, von figurativen und landschaftlichen Bildfindungen über fantastisch-surreale bis hin zu den abstrakt-minimalistischen seiner „Lichtspuren“- und

„Lichttraum“-Experimente. Wie er mit Mitteln diffizilster Farbsetzungen neue Lichtwelten erschaffen hat, ist einzigartig in der deutschen Gegenwartsmalerei und greift auf die große deutsche Tradition der Abstraktion und Figuration der Nachkriegsmalerei zurück. Er setzt sie in dem Maße fort, wie sie sich auch zur Malerei des amerikanischen abstrakten Expressionismus auf spannende Art positioniert, welche von den 1940er Jahren an seine Aus-

läufer hat bis in die frühen 1970er Jahre, bis heute in Europa gefeiert durch umfangreiche Ausstellungen. Maler wie Mark Rothko, Robert Motherwell, Clyfford Still, Barnett Newman und Lee Krasner schufen für Jahrzehnte Standards, mit Wirkung bis in die Gegenwart; dies neben der andauernden Rezeption der Pop Art Malerei, die gerade wieder ihre Auferstehung erlebt im Boom der Street Art in Europa und der Graffiti Malerei. Jedoch hat sich nur ein

deutscher Maler unserer Tage extensiv mit der Farbfeldmalerei, den Elementen des Informel und der Art Brut kreativ auseinander gesetzt und zu neuen Lösungen beziehungsweise Darstellungen gefunden: Harald Puetz.

Seine mit wissenschaftlicher Akribie durch souveränes Handwerk ausgeführten Farbfeld-Analysen konzentrieren sich auf das Phänomen des Lichts, wie es in der Farbe darstellbar wird in all seinen vielfältigen Erscheinungen. Er beschreitet den individuellen künstlerischen Weg einer solch minimalistischen Farbfeldmalerei, verortet im Spektrum hiesiger Gegenwartsmalerei, erfindet Anmutungen unendlicher Weiten in subtilen und farbökonomisch ungewöhnlich aufeinander treffenden, jedoch immer harmonisch ausgewogenen Farbstreifen. Bei genauer Betrachtung ziehen diese mit gewaltiger Sogwirkung den Betrachter in die Tiefen innovativer Licht- und Farbinszenierungen. Bei Puetz erleben wir ein regelrechtes Intermezzo der Farbabstufungen und Lichtspektren in nicht endenden Variationen. Seine Auftritte hinsichtlich konventioneller Tafelmalerei haben Alleinstellungsqualität, langweilen keine Sekunde und sind höchst eindrucksvoll bis zum 25.02.2018 präsent im Rahmen seiner Ausstellung „Lichtflug“ in der Galerie der Lufthansa, Abflughalle Terminal 2, am Münchner Flughafen.

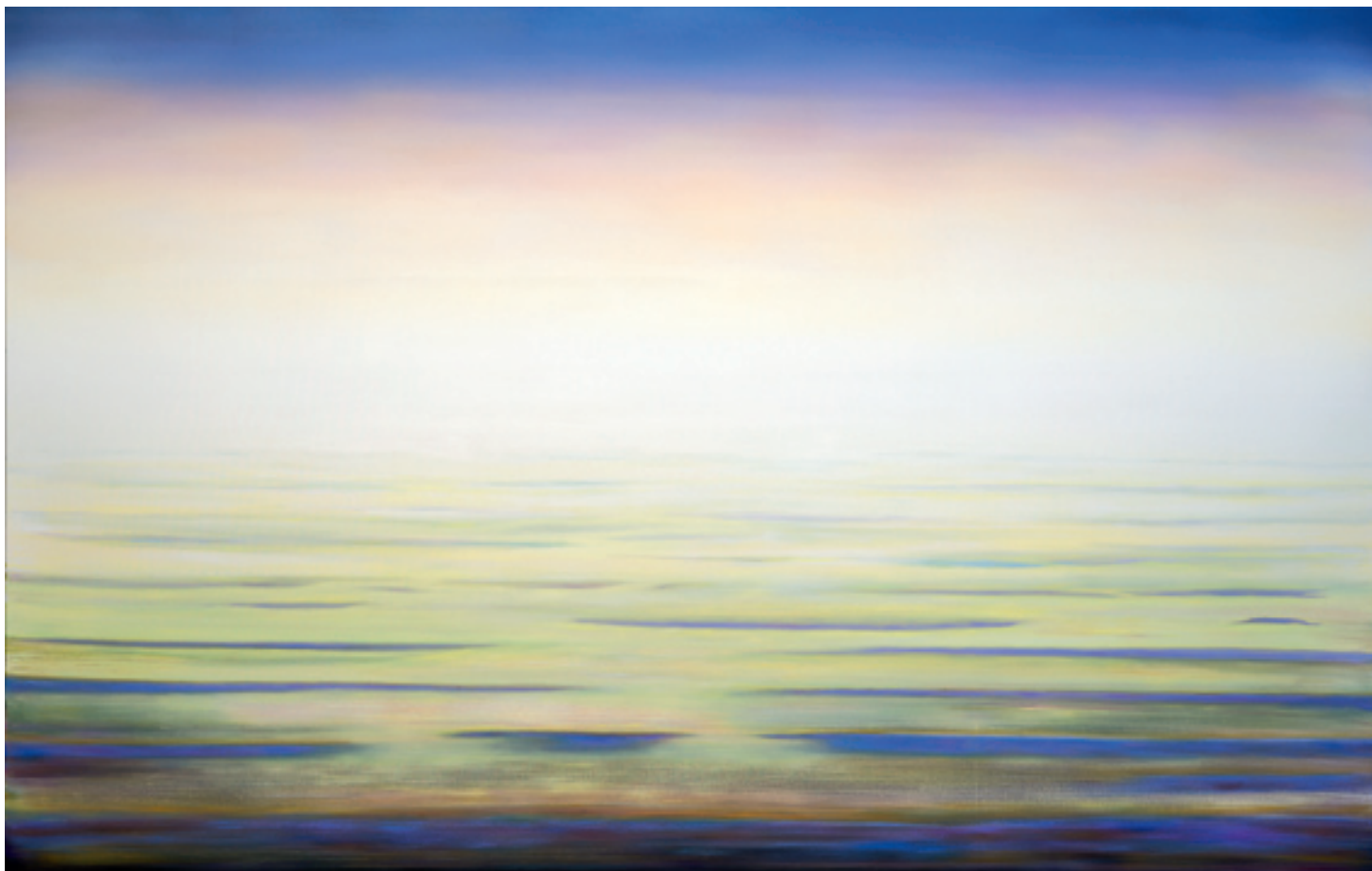
„Glasminiaturen“, so nennt Puetz sein Konvolut in Hinterglasmanier bemalter Dias. Mit seiner, für ihn typischen Neugier, nämlich Farbaufträge in der Ölmalerei mit einem anderen Träger der Farben als der Leinwand zu erproben, hat er - neben der Tafelmalerei - Glas und Plexiglas in Miniaturform, nämlich die uns allen bekannten Diapositive, zur Diaprojektion genutzt, sie mit feinsten Pinselstrichen versehen. Diese Technik ist im Grunde eine Variante der Glasmalerei, immer wieder eingesetzt in der modernen und in der zeitgenössischen Kunst. Auch Paul Klee stellte zwischen 1905 und 1917 Glasmalereien her. Während der Murnauer Zeit der „Blauen Reiter“ hatten Gabriele Münter Bauernmalereien auf Glas inspiriert: Sie schuf Werke im kleinen Format und brachte sie durch kräftige Farben zu einzigartigem Leuchten, was diesem Verfahren



Harald Puetz; Ohne Titel; Glasfarbe auf Diaglas, 22 mm x 34 mm,
1988 © Harald Puetz

zu großer Anerkennung gereichte. Übrigens hat auch Gerhard Richter 2008 einen 99 Arbeiten umfassenden Zyklus von Hinterglas-Malerei mit Lackauftrag im Format 30 cm x 24 cm unter dem Titel „Sindbad“ geschaffen,

offenbar in Anspielung auf die Fantasien von farbsprühenden Märchenwelten in den Erzählungen aus „1001“ Nacht. Puetz widmet sich kontinuierlich diesem Medium, dies neben seiner extensiven Auseinandersetzung



Harald Puetz; *Lichtraum 080915*; Öl auf Leinwand, 100 cm x 300 cm,
2015 © Harald Puetz

mit der Applikation des Lichts mittels Farbe auf die Leinwand. Er geht damit zurück auf die Anfänge optischer Zaubereien durch die Laterna magica zum Ende des 16. Jahrhunderts. Als im 20. Jahrhundert die Idee aufkam, gerahmte durchsichtige Filmfolien mit einem Lichtprojektor auf Bildleinwände zu projizieren und so großformatige Lichtbilder farbgetreu als Luftgebilde zu erzeugen, begann 1926 durch den ersten Kleinbild-Diaprojektor ein Siegeszug ohnegleichen. Sogar heute, im Zeitalter digitaler Bildsimulationen durch Pixel, wird diese Technik weiterhin eingesetzt, denn nach wie vor wird so eine unglaubliche Farbkraft erreicht, wie sie in keinem anderen Medium und sonst nur in Originalen vorzufinden ist. Eine bisher von keiner technischen Entwicklung „getoppte“ Entfaltung der Magie von Farbe: Gleich, ob auf Leinwand, Papier, in Kirchenfenstern eingeschlossen - oder in Form

der Hinterglasmalerei, welcher Puetz mit seiner speziellen Technik eine Tür zur Zukunft mittels Lichtprojektion eröffnet hat.

Dass diese als eine eigene Gattung der bildenden Kunst zu betrachten ist, hat der Kunsthistoriker und Kurator Manfred Schneckenburger verdeutlicht, als er für die Projektionsbiennale „Lichtsicht“ in Bad Rothenfelde etliche der besten Künstler weltweit für sechs Veranstaltungen versammelte und deren projektionsgeeigneten Werke mit 50 Beamern auf die elf Meter hohen und einen Kilometer langen Schwarzdorn-Gradierwerk-Wände des Kur- und Heilbades warf.

Und offensichtlich ist die intensive Beschäftigung seitens Harald Puetz mit dem Medium dieses alten, neuen Mediums Glasminiatur als fröhlicher Spaziergang durch die moderne Malerei zu werten, der bereits zu hunderten von Objekten mit reizvollen Motiven in glü-

henden Bemalungen führte - oder die sich als orgiastischen Farbfeld-Kombinationen zeigen: Mit wilden Gestaltungen, welche von Nolde, den „Fauves“-Malern oder von Expressionisten stammen könnten.

Insbesondere auch die in diesen Miniaturen eingefassten Aktdarstellungen gehören zum köstlichsten, was gegenwärtig in der erotischen Malerei auffindbar ist. Gerade weil Puetz' förmlich „hingefetzte“ Darstellungen ein Maß an Leichtigkeit und Humor zu verströmen wissen, wie es heutzutage bei Kunstschaffenden nur noch selten vorzufinden ist.

Elmar Zorn

Weitere Infos:

Web: www.haraldpuetz.de